1833. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 57.

Dienstag den 16. Juli.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 10. Juli. Seine Majestät haben durch den heute hier eingetroffenen Königlich Niederländischen Flügel-Adjutanten, Obersten Grafen Depestre, die höchst erfreuliche Nachricht von der am 6. d. M. erfolgten glücklichen Niederkunft Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Friedich der Niederlande mit einem Prinzen erhalten. Ihro Königliche Hoheit und der neugeborene Prinz befinden sich so wohl, als die Umstände es gestatten.

Berlin, den 11. Juli. Se. Majestät der König haben den Ritterguts-Besitzer und Kreis-Deputirten v. Köller auf Jasenitz zum Landrath des Randowschen Kreises, im Reg.-Bez. Stettin, zu ernennen geruhet.

Des Königs Majestät haben den Steuer-Einnehmer Melsbach zum Landrath des Kreises Crefeld, im Reg.-Bezirk Düsseldorf, zu ernennen geruhet.

Der General-Major und interimistische Inspektor der ersten Artillerie-Inspektion, v. Diest, ist von Colberg hier angekommen.

Se. Exc. der Wirkl. Geheime Staatsminister des Innern für Handels- und Gewerbe-Angelegenheiten, v. Schuckmann, ist nach Glogau, und Se. Exc. der Kaiserl. Oesterr. Wirkl. Geheime Rath, außerordentl. Gesandte und bevollm. Minister bei der Schweizerischen Eidgenossenschaft, Freiherr v. Binder-Kriegelstein, nach Karlsbad von hier abgegangen.

Berlin, den 13. Juli. Se. Majestät der König haben dem Kaiserl. Oesterr. Ober-Lieutenant im 4. Uhlanen-Regiment (Kaiser Franz), Grafen Herrmann v. Orttenburg, den St. Johanniter-Orden zu verleihen geruhet.

Se. Majestät der König haben dem Seconde-Lieutenant im 5. Kürassier-Regiment, Otto Bernhard v. Pressentin, zu gestatten geruhet, den Namen und das Wappen des adelichen Geschlechts v. Rautter seinem Namen und Wappen beizufügen, und sich in Zukunft „von Pressentin genannt von Rautter" nennen und schreiben zu dürfen.

Des Königs Majestät haben dem ehemaligen Apotheker Soltmann hieselbst den Karakter als Hofrath beizulegen und das darüber ausgefertigte Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Der bisherige Privat-Docent in der medizinischen Fakultät der hiesigen Königlichen Universität, Dr. d'Alton, ist zum außerordentlichen Professor in dieser Fakultät ernannt worden.

Der General-Major und Commandeur der Cadetten-Anstalten, v. Brause, ist nach Culm in Pr. von hier abgegangen.

Deutschland.

Hamburg, den 9. Juli. Diesen Morgen ist der holländische Heringsjäger Mars, Capit. J. Metzon, direkt aus der Nordsee mit neuen holländ. Heringen,

an die Adresse der Herren G. H. Wachter u. Comp., hier angekommen.

Dresden, den 3. Juli. In der ersten Kammer vom 26. Juni schritt man zur Berathung über den Bericht der dritten Deputation, das Gesuch der israelitischen Gemeinde zu Dresden um bürgerliche Gleichstellung betreffend, in welcher Sache Bürgermeister Hübler Referent war. Dieser verlas die Petition der Dresdener jüdischen Gemeinde, eine von dem Handels- und Gewerbstande zu Leisnig, Oschatz, Grimma, Döbeln, Mitweida und Colditz eingereichte Petition wider die Gleichstellung der Israeliten, eine Eingabe des Bürgermeisters Bernhardi wegen Abschaffung der in Freiberg in Hinsicht der Juden bestehenden Einrichtung, und zuletzt den Bericht der dritten Deputation selbst. Der Antrag der Deputation ging dahin: daß Se. königl. Majestät und des Prinzen Mitregenten königl. Hoheit geruhen möchten, nach Revision der in Beziehung auf die Verhältnisse der jüdischen Glaubensgenossen im Königreiche Sachsen gegenwärtig bestehenden gesetzlichen Vorschriften, zu Verbesserung ihres bürgerlichen Zustandes und zu Beseitigung der von ihnen aufgestellten gegründeten Beschwerden, den Entwurf zu einem im Sinne des 33sten §. der Verfassungs-Urkunde zu bearbeitenden Gesetze den Ständen vorlegen, unerwartet dieser Vorlegung aber wegen Aufhebung der für die Stadt Freiberg noch gültigen polizeilichen Maaßregel, wonach Juden, welche diese Stadt passiren, bei ihren Geschäftsgängen durch von ihnen selbst zu honorirende Polizeidiener begleitet werden, Anordnungen ergehen zu lassen. Die Deputation war jedoch der Meinung, daß die Sache zuvörderst an die zweite Kammer zur Berathung abzusenden sey, da dergleichen Gegenstände nur in Uebereinstimmung beider Kammern an die Staatsregierung gebracht werden könne. Dies wurde auch einstimmig beschlossen.

Aus den Maingegenden, den 5. Juli. Berichten aus St. Wendel zufolge, wird die Abtretung des Fürstenthums Lichtenberg an Preußen nicht statt finden. Die Unterhandlungen sollen blos bedingungsweise eröffnet worden seyn, daß nämlich Birkenfeld auch abgetreten würde. Da dies nun nicht geschieht, so wird die Abtretung Lichtenberg's auch nicht zu Stande kommen. (Hess. Bl.)

In Würzburg ist am 5. Juli der Buch-, Musik- und Kunsthändler Strecker auf Requisition des königl. Kreis- und Stadtgerichts München verhaftet worden.

Frankfurt a. M., den 5. Juli. Vorgestern traf das Universitäts-Erkenntniß gegen jene Gefangenen hier ein, welche der Theilnahme an den Unruhen der Herbsttage des Jahres 1831 und an der blutigen Scene am Allerheiligenthore durch das Niederschießen und die tödtliche Verwundung von vier Soldaten angeklagt waren. Der Tischlermeister Höhl, welcher überwiesen worden seyn soll, auf den Offizier der herbeigeeilten Unterstützungsmannschaft das Gewehr — welches glücklicher Weise versagte — abgedrückt zu haben, ward zu 9jähriger Zuchthausstrafe; der Fleischermeister Mohr und der Böttcher Henkelmann, wegen der Theilnahme an dem Tumulte, Ersterer zu 20monatlicher und Letzterer zu 18monatlicher Zuchthausstrafe verurtheilt, der Bierbrauer Neudecker aber ab instantia absolvirt. Den Verurtheilten steht noch das Rechtsmittel der weitern Vertheidigung zu. — Noch immer zieht die Wache im Bundestags-Palaste in doppeltem Zahlbestande, zu ohngefähr 50 Mann, auf, ohne daß man die eigentliche Ursache dieser Vorsichtsmaaßregel erfahren hätte.

Cassel, den 1. Juli. Der von den Ständen angeklagte Minister des Innern und der Justiz, Geh. Rath Hassenpflug, hat bereits vom Oberappellationsgerichte die Vorladung bekommen, in Person vor demselben zu erscheinen, um zu erklären, was er zu seiner Vertheidigung vorzubringen habe. Eine Untersuchungscommission, bestehend aus einem Mitgliede vom Criminalsenate des obersten Gerichts, dem Oberappellationsgerichtsrathe Schwende, und zweien Mitgliedern aus dem Criminalsenate desselben, den Oberappellationsgerichtsräthen Kulenkamp und Müller, ist angeordnet worden, um die möglichen Einreden des Angeklagten anzuhören und zu Protokoll zu bringen. Stellt sich derselbe auf die erste Vorladung nicht, dann ergeht von Seiten des Oberappellationsgerichts eine zweite, auf welche, wenn derselben abermals nicht nachgekommen wird, eine Verurtheilung per contumaciam folgt. — (Vom 2.) Hr. Geh. Rath Hassenpflug, der kürzlich seine Gemahlin durch den Tod verlor, hat mit Urlaub Sr. Hoheit des Kurprinzen-Regenten sich dieser Tage auf eine Reise begeben, wie es heißt, um seinen Sohn in ein Erziehungs-Institut zu bringen. (Frankf. J.)

Stuttgart, den 4. Juli. Dem Vernehmen nach sind in den letzten Tagen 7 Offiziere aus den Garnisonen Ulm, Eßlingen und Ludwigsburg verhaftet worden, welche in die Koseritz'sche Untersuchung verwickelt seyn sollen. In letzterer Stadt sollen auch 4 Bürger verhaftet worden seyn. — Das Oberamtsgericht Tübingen hat gegen drei in die dortige Untersuchung wegen hochverrätherischer Verbindungen verwickelte Studirende Steckbriefe erlassen.

München, den 4. Juli. Bei der Menge der hier anhängigen Criminalprozesse sind mehrere Stadtgerichtsräthe dem Criminale ausschließlich zugewiesen worden. Dabei sind die Civilgeschäfte so gehäuft, daß eine Vermehrung des Personals dringend nothwendig erscheint. — Vom königl. Oberstudienrathe aus sind an alle Studienanstalten neue strenge Schulgesetze erlassen, und dieselben den Schülern der hiesigen 2 Gymnasien und der lateinischen Schulen kürzlich feierlich publicirt worden. — Die Abgeschmacktheit des stark

verbreiteten Gerüchts von Aufhebung der baierischen Universitäten und von Zerstreuung der einzelnen Fakultäten in verschiedene Städte des Königreiches zu beweisen, lohnt sich nicht der Mühe. — Die bisher bestandene Collegienfreiheit und die aufgehobene Verbindlichkeit, ein Semestral-Examen machen zu müssen, ist dahin abgeändert worden, daß zwar nicht jeder Studirende zum Semestral-Examen verpflichtet ist, daß aber jeder, wegen eines polizeilichen Vergehens abgestrafte, oder wegen Schulden eingeklagte, oder von Eltern, Vormündern, Verwandten ꝛc. oder vom Rektor oder jedem einzelnen Professor bezeichnete Student zu dem Examen vorgeladen werden kann. Der Zweck dieser Verordnung ist, zum fleißigeren Besuch der Collegien und zum eifrigen Privatstudium anzuhalten. — Die Haus-Untersuchungen dauern fort, besonders bei Studirenden. Anlaß hiezu mag neuerdings die im vorigen Monat statt gehabte Arretirung einiger Studirenden aus Erlangen gegeben haben, welche mit einigen Hochschülern unserer Universität in mehr oder minder verdächtiger Correspondenz gestanden haben sollen.

Bamberg, den 30. Juni. Hier wird fast von nichts gesprochen, als von dem Theresienfeste. Die Tribünen zu dem Turnier werden schon aufgebaut u. s. w. Freiherr Amand v. Guttenberg macht bei dem Ritterspiele den Ritter Sr. Maj. des Königs; er verwendet große Summen auf seine Kleidung, und wird wol alle überstrahlen. Lieutenant Egloffstein ist Ritter Ihrer Maj. der Königin; Apotheker Kirchgeßner macht den Ritter der Stadt Bamberg. Letzterer ist ganz in Scharlach und Silber gekleidet. Der Herzog Max in Baiern freut sich sehr auf dieses Fest und hat seine besten Renner von München kommen lassen. Das Liebhaber-Theater soll glänzend sich geriren. Der Sekretair und Bibliothekar der Harmonie-Gesellschaft, Friedr. Kunz, dirigirt das Theater, und ist Verfasser des Stückes, welches aufgeführt wird und in den Zeiten Gustav Adolph's spielt, wo dieser Landshut belagerte. Es sollen bei dieser Gelegenheit mehrere hundert Krieger auf der Bühne erscheinen. — Die Plätze zum Feilhalten auf der Theresienwiese sind um 800 Gulden vermiethet worden. Die ersten Wirthe haben sich eine Menge Kellner aus Frankfurt verschrieben, alle freie Wohnungen oder Zimmer in der Nähe ihrer Gasthöfe auf die Tage des Festes gemiethet, und überhaupt große Anstalten zur guten Bewirthung getroffen. Bamberg und Nürnberg sind darüber eingekommen, daß das Theresienfest abwechselnd in diesen beiden Städten gefeiert werde, so also, daß künftiges Jahr dieses Fest in Nürnberg begangen werden wird, worauf dann wieder Bamberg eintritt.

Zweibrücken, den 3. Juli. In der gestrigen Nacht halb 2 Uhr traten die wegen politischer Vergehen vor die außerordentliche Assise verwiesenen Individuen in vier Chaisen, mit Extrapost, ihre Reise nach Landau an. Der größte Theil der hiesigen Bevölkerung nahm bei dieser Gelegenheit rege Theilnahme, besonders da Jedermann vorher die Erlaubniß erhalten konnte, die Gefängnisse zu besuchen. In dem ersten Wagen fuhren die Herren Dr. Siebenpfeiffer und Chr. Scharpff, im zweiten die Herren Dr. Wirth und Eifler, im dritten die Herren Pfarrer Hochdörfer und Baumann, im vierten Hr. Rost. Zwei abgerechnet, zeigten diese Männer viel Ruhe. Der Zug war wohlgeordnet, wurde vor und hinter den Wagen durch Abtheilungen Infanterie eskortirt, und bewegte sich im Schritte durch die Stadt. Vor derselben waren Abtheilungen Chevauxlegers aufgestellt, die sich der Infanterie anschlossen. Abgesehen davon, daß an der Hauptwache einige Menschen mit Säbeln zurückgewiesen, andere in einer Unterabtheilung des Bürgermeisteramtes über Nacht aufgehoben wurden, fiel nicht die geringste Unordnung vor. Die Assise wird am 29. d. eröffnet. Dr. Wirth's Vertheidigungs-Rede vor derselben wird 6 Stunden ohne Unterbrechung dauern. (Wie man vernimmt, ist der, die Angeschuldigten betreffende Anklage-Akt und das Verweisungs-Urtheil unter der Presse, und werden bis den 7. d. M. erscheinen).

Belgien.

Brüssel, den 4. Juli. Die Königin der Franzosen ist gestern Nachmittag hier eingetroffen.

Das Gerücht geht, daß, wenn die Königin von einem Prinzen entbunden werden sollte, dieser den Titel eines „Herzogs von Brabant" führen werde.

Hier ist folgende Bekanntmachung erschienen: „Unterrichtet, daß die polnischen Offiziere oder Unteroffiziere und Soldaten der Grenze Belgiens zuziehen, in der Hoffnung, dort zum Genusse der durch die Regierung bewilligten Unterhaltsmittel zugelassen zu werwerden, — glaubt das polnische Central-Comité von Brüssel, die Polen, welche der Meinung seyn möchten, daß sie mit Vortheil andere Länder verlassen, und sich nach Belgien begeben können, benachrichtigen zu müssen, daß es sich, da die durch Subscription gesammelten Summen erschöpft sind, in der Unmöglichkeit befindet, anderen Flüchtlingen Unterstützungen zu liefern; daß andererseits die Minister des Innern und des Kriegswesens, an welche das Comité sich gewendet hat, in ihren Budgets keine Fonds haben, worüber sie zu seinen Gunsten verfügen können. Diese Umstände, deren Kenntniß den ausgewanderten Polen nöthig ist, haben das polnische Central-Comité von Brüssel bewogen, gegenwärtige Bekanntmachung zu erlassen. Der Präsident: Graf Felix de Mérode. Der Sekretair: G. Leclercq."

Von den Tauben-Liebhabern zu Ghent, deren geflügelte Boten am 30. vor. Mts. 7 Uhr Morgens

von Orléans aufgelassen wurden, hat eine Taube des Hrn. Camille de Bast den ersten Preis erhalten: sie war eine Minute vor 12 Uhr Mittags zu Ghent. Es ist dasselbe Thier, welches im J. 1831 bei der Reise von London den Sieg davon trug.

Italien.

Man lieset in einer Genfer Zeitung: „Ein Blatt hat angekündigt, daß die strenge, barbarische Verfahrungsweise der piemontesischen Regierung milder zu werden beginne: — wir haben dieser Behauptung die Anwendung, welche die sardinischen Behörden von der Tortur machen, und eine Reihe von Verurtheilungen zum Tode und zur Einkerkerung entgegengesetzt.“ (Frankf. J.)

Man schreibt von der sardin. Grenze, daß ein Soldat auf König Karl Albert gefeuert, ihn verfehlt habe und sogleich erschossen worden sey; an Gerüchten allerlei Art fehlt es natürlich nicht. (Aach. Ztg.)

Bologna, den 27. Juni. Unser große Thurm ist wegen seiner Höhe von 256 Bologneser Fuß (97 Meters) in ganz Europa bekannt. Er wurde im Jahre 1109 erbaut, aber seit dieser Zeit ist es noch Niemand eingefallen, diese Höhe durch einen Sprung zu messen. Dieses schreckliche Schauspiel war unseren Tagen vorbehalten. Am verflossenen Dienstag gab sich ein schöner Geist mit cynischer Kälte die Mühe, die 40 Treppen zu ersteigen, von der Spitze des Thurms die Zeichen des überlegten Selbstmordes zu geben, und sich dann hinunterzustürzen, wo er auf der Terrasse, die unten den Thurm umgiebt, augenblicklich todt liegen blieb. Es war ein gewisser Gaetano Marchesi von etwa 35 Jahren. Er hatte ein zügelloses Leben geführt und, wie man erzählt, am Morgen vor der That gesagt: die Zeitungen würden bald von ihm zu sprechen haben.

(Aus franz. Blättern.) Neulich sind zu Rom drei Priester und der Sohn des Cardinal Galanti, der am päbstlichen Hofe in großem Ansehen stand, plötzlich verhaftet worden. Man weiß die Ursache noch nicht; der Offizier jedoch, der die Haftnahme bewerkstelligte, ist befördert werden.

Frankreich.

Straßburg, den 3. Juli. Gestern Abend wurde auf dem hiesigen Paradeplatz ein militairisches Piket aufgestellt, und, wie man versicherte, die Truppen in den Kasernen consignirt; auf den Straßen bemerkte man viele Bewegung der Gensd'armen und Stadtsergeanten. Alles fragte sich nach der Bedeutung dieser imponirenden Regsamkeit und Bewegung. Die Einen versicherten, der ministerielle Deputirte, Hr. Saglio, werde bei stiller Abenddämmerung hier eintreffen, und man fürchte, das Volk möchte ihn durch ein Charivari begrüßen. Andere wollten wissen, daß das 49ste Infanterie-Regiment, dessen Oberst, Hr. Carron, ein freisinniger Mann, auf Befehl des Kriegsministers, Marschall Soult, seines Dienstes entlassen wurde, dieserhalb eine große Gährung zeige.

Paris, den 2. Juli. (J. d. Deb.) Es bereitet sich in London eine nochmalige Conferenz zum schließlichen Beilegen der holländisch-belgischen Frage vor. Ohne zu weit in unseren Hoffnungen zu gehen, halten wir für wahrscheinlich, daß binnen sechs Monaten kein Präliminar-Vertrag mit Belgien existiren, sondern daß das holländische Cabinet den König Leopold anerkannt haben wird.

Die Garnison von Paris ist durch das 8. Linienregiment, welches zu St. Cloud stand, verstärkt worden.

Der Tribune zufolge, hätte der König geäußert, es sey zwar noch nicht an der Zeit, den Gefangenen zu Ham durchaus die Freiheit zu geben, allein er denke darauf, und hoffe, daß dies bald möglich seyn werde.

Endlich erklärt das J. de Paris bestimmt, daß die neuen Befestigungsarbeiten in Paris suspendirt sind.

(Temps.) Ein ausgezeichneter Ingenieur-Offizier, den man um seine Meinung wegen der Befestigung von Paris befragte, erwiederte: „Das ist Alles ganz schön und gut, aber Ihr werdet Eure Pläne nicht ausführen können, weil die Bevölkerung von Paris es nicht wollen wird.“ Es scheint in der That, daß nicht nur diese, sondern auch die der Umgegend dem Projekt so entschlossen entgegen ist, daß sie alle Anlagen im Keime zerstören wird.

Am 15. Juli wird sich die Infanterie in die verschiedenen Uebungslager begeben, die Kavallerie erst am 15. August. Die höheren Offiziere werden 60 Fr., die Capitains 40, die Lieutenants 30 Fr. monatliche Zulage erhalten. Die Unteroffiziere und Soldaten bekommen 8 Centimen täglich mehr.

Der National behauptete, der römische Hof habe Ludwig Philipp die Verpflichtung auflegen wollen, sich salben zu lassen. Diese Angabe widerlegt das Journal de Paris und schließt: „Die Salbung der Könige gehört Zeiten und Staats-Einrichtungen an, die von den unsrigen gänzlich verschieden sind. In unseren Tagen sind die Rechte des Königthumes auf die Verfassung des Staats und nicht auf irgend eine religiöse Weise gegründet.“

Die Quot. giebt jetzt ebenfalls die Nachricht, daß Marschall Bourmont zum Generalissimus der Truppen Don Miguel's ernannt sey, und fügt hinzu, derselbe müsse jetzt schon in Portugal eingetroffen seyn.

Hr. v. Barante ist mit Aufträgen der Regierung nach Turin abgegangen, um dem Könige von Sardinien Vorstellungen gegen die strengen Maaßregeln hinsichtlich mehrerer seiner Unterthanen zu machen.

(Mess.) Die Frage wegen der Priesterehe wird abermals zur Sprache kommen, und zwar vor dem Tribunal zu Tulle. Ein junger Vikarius hat eine junge Nonne entführt, und beim Maire angezeigt,

daß er dieselbe heirathen werde, indem er zur reformirten Kirche überzutreten beabsichtige und Geistlicher in dieser Confession zu werden gedenke. Der Maire soll sich jedoch geweigert haben, die desfalls nöthigen Publikationen zu erlassen.

Paris, den 5. Juli. Der König hat die Akademie der Wissenschaften wissen lassen, daß er ihr eine Marmorbüste Cuvier's schenken wolle, die Hr. Pradier arbeiten wird.

Auf Befehl des Kriegsministers sind am 28. und 29. Juni mehreren Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten, die sich in einem bedürftigen Zustande befanden, Unterstützungen in's Haus gesandt worden.

Man hat vor einigen Tagen bereits angefangen, in den elysäischen Feldern die Theater und Orchester für das Fest der Juliustage aufzurichten.

Man spricht von einem großen Bankette, welches am 15. Juli zur Gedächtnißfeier der Einnahme der Bastille statt finden soll. Die Gesellschaft wird aus Nationalgardisten bestehen und von General Lafayette präsidirt. Der Letztere wird in Kurzem eine politische Broschüre herausgeben.

Bagatelle, das Lustschloß des Herzogs von Bordeaux, kam gestern zur Auktion, zu dem mindesten Preise von 340,000 Fr.; da jedoch keine Bieter sich einfanden, wurde der Verkauf aufgeschoben.

Das Journal des Débats widerlegt die gleich Anfangs für ungegründet gehaltene Nachricht von der Empörung der Mannschaft der Agathe gegen den Gen. Bugeaud jetzt bestimmt.

Es wird ein drittes Bataillon leichter Infanterie für den Dienst in Afrika errichtet. Dasselbe soll über 1000 Mann stark werden.

Der Oberst-Lieutenant Poncharia, Inspektor der Waffen-Manufakturen, hat dem Kriegsminister ein neues Modell von Percussions-Pistolen für Offiziere vorgelegt, welche ungleich vollkommener sind als die bisherigen. Der Kriegsminister hat entschieden, daß es dem Willen der Offiziere frei gegeben seyn solle, sich dieselben statt der bisher im Dienst üblichen auf eigene Kosten anzuschaffen und dieselben im Dienste zu gebrauchen. Sie werden in der Fabrik zu Maubeuge verfertigt.

Das Journal de Toulouse meldet, daß ein nachdenkender Schullehrer die sinnreiche Methode erfunden hat, das Einmaleins auf eine faßliche Melodie zu setzen, so daß die Schüler es jetzt singend lernen. Dadurch prägt es sich so viel leichter ein, daß die härtesten Köpfe, die sonst Monate dazu gebrauchten, es jetzt in 8 — 10 Tagen lernen.

Als ein Beispiel, wie weit die Unwissenheit und der Fanatismus unserer Geistlichen noch geht, erzählt der Ami de la Charte zu Nantes Folgendes: In mehreren Gemeinden zwischen Nantes und Rennes sind die Briefe des Apostel Paulus durch die Bibelgesellschaft in zahlreichen Exemplaren vertheilt worden. Die Pfarrer haben darauf ihren Beichtkindern befohlen, ihnen diese satanischen Bücher auszuliefern, damit sie sie verbrennen könnten.

Ein gewisser Perron, der zur Eisenstrafe verurtheilt war und im Gefängniß von Orléans saß, würde entflohen seyn, wenn die Abführung der Gefangenen zum Bagnio nur noch einige Tage gedauert hätte. Er hatte, mit unglaublicher Geduld und Mühe, heimlich einen Weg unter dem Fußboden durchgegraben, der bereits 18 Fuß tief war. Ganze Lastwagen voll Erde hatte der Gefangene nach und nach in seinen Taschen in die Latrinen getragen. Die Oeffnung bedeckte er sehr geschickt mit dünnen Brettchen, über die er Sand streute, so daß Niemand ahnete, wie er seine Flucht vorbereite. Man berechnet, daß er sich mehrere Monate lang des Schlafes beraubt haben muß, um diese Riesenarbeit auszuführen. In wenigen Tagen wäre sie vollendet gewesen, als die Abführung nach einem andern Gefängniß Alles vereitelte.

Der Messager hat aus der Gazette médicale folgende fürchterliche Vergiftungsgeschichte aufgenommen. Eine Madame L.... litt an sehr heftigen Kopfschmerzen, welche durch einen Zahn, den sie nicht ausziehen lassen wollte, verursacht wurden, und der Arzt verordnete ihr einen Trank, dem 1½ Drachme Bilsenkraut-Tinktur beigemischt waren. Sie sollte davon drei Eßlöffel, von vier zu vier Stunden einen, nehmen. Allein der Apotheker-Lehrling verwechselte unglücklicher Weise die Bilsenkraut-Tinktur mit Blausäure, und so kam die Medizin zu der Kranken. Diese nahm einen Eßlöffel; in der ersten Minute empfand sie nichts Besonderes. Plötzlich aber äußerte sich die Wirkung zuerst auf die Augen, die ihr gewaltsam aus dem Kopfe hervorzudringen schienen. Dann schrie sie über heftige Schmerzen in den Schläfen, und ließ sich den Kopf von beiden Seiten zusammenpressen, damit er, wie sie sagte, nicht zerspringen möchte. Sie brach dabei Alles aus, was der Magen enthielt, und unter Anderem große Stücke geronnenen Blutes. Hierauf geriethen ihr die Füße in eine so heftige krampfhafte Bewegung, daß sie einen Armsessel und einen Stuhl, der neben ihr stand, damit bis an das Ende des Zimmers schleuderte. Die Finger dagegen, und hierauf auch die Arme, wurden so starr, daß die Kraft zweier Männer nicht im Stande war, sie von dem Körper zu entfernen; dessenungeachtet dauerten die furchtbarsten Zuckungen in den Füßen noch immer fort. Der auf der Stelle herbeigerufene Arzt kam nur, um den letzten Augenblicken der Unglücklichen beizuwohnen, die zwölf Minuten, nachdem sie den Trank genommen hatte, verschied.

Vor 18 oder 19 Jahren brachte ein Viehhändler, von dem man vermuthete, daß er viel Geld bei sich gehabt habe, zu Castries bei Montpellier im Hause

eines gewissen B. die Nacht zu, und verschwand nachmals. Dieser und sein Weib geriethen in Verdacht, doch war ihnen nichts zu beweisen. Sie lebten nach wie vor dürftig, doch nach und nach schienen sie wohlhabender zu werden und kauften ein Stückchen Land nach dem andern an. Vor etwa zwei Jahren entstand einmal Zank zwischen beiden Eheleuten, und die Frau rief dem Mann im Tone der heftigsten Erbitterung zu: „Du weißt, was in unserem Keller ist! Ich brauche nur ein Wort zu sagen, und Du wirst guillotinirt!“ Die Nachbarn hatten diesen Streit gehört, aber auch wieder vergessen. Indessen lebte das Paar im Hader fort, und dies gab Anlaß, jene Aeußerung hie und da zu wiederholen, bis endlich die Gerichte von Montpellier davon Kunde erhielten. Durch diese ward neulich Morgens unvermuthet das Haus umringt und der Keller durchsucht, in welchem sich unter großen Felsstücken einige menschliche Gebeine vorfanden. Das Ehepaar ist nun verhaftet; indessen wenn es auch den Mord gesteht, kann es doch nicht bestraft werden, da die That nach dem Gesetz, welches bestimmt, daß todeswürdige Verbrechen nicht über 10 Jahre nach ihrer Verübung mehr gerichtlich verfolgt werden dürfen, bereits verjährt ist.

Marseille, den 25. Juni. Wir werden der unruhigen Auftritte nicht ledig. Gestern, Sonntag Abend, hörte man wieder das Geschrei: „Es lebe Heinrich V!“ in der großen Straße. Es war ein Trupp Karlisten, denen man an einem Eckhause einen leeren Topf auf die Köpfe warf, worauf sie die Scheiben und mehrere Läden zerschlugen. Ein anderer Trupp insultirte junge Leute, die sich am Leuchtthurm in der See badeten, und forderte sie zum Duell heraus. — Mehrere hier wohnende Piemonteser sind der Gegenstand einer sehr strengen Maaßregel geworden. Sie haben Befehl erhalten, das Land zu verlassen, und sich an ihnen bezeichnete Punkte zu begeben. Der Graf Bianco unter Anderen, der niemals eine Unterstützung von der Regierung erhielt, hat einen Ministerial-Befehl bekommen, wonach er auf der Stelle Frankreich zu verlassen, und sich nach Belgien oder England zu begeben hat, ohne daß ihm die Wahl eines andern Landes gestattet würde. Man läßt ihm nicht die Freiheit einer Reiseroute, sondern hat ihm eine dergleichen vorgeschrieben, von der er nicht abweichen darf.

Großbritannien.

London, den 5. Juli. Man erfährt, daß der König ein Schreiben an den Erzbischof von Canterbury erlassen hat, um das Benehmen der Bischöfe im Oberhause zu rügen. Dieses Schreiben sollte geheim bleiben, ist aber dennoch, und zwar nicht, wie es Anfangs hieß, durch Lord Brougham, sondern durch einen der Bischöfe im Publikum bekannt geworden, welcher sich über diesen unconstitutionellen Eingriff von Seiten der höchsten Person im Königreiche beschwerte. Inzwischen hat der König jenen Brief nicht in seiner Eigenschaft als Kirchen-Oberhaupt geschrieben, sondern lediglich zur Ertheilung von gutem Rath und ohne Zuziehung seiner Minister. Gleich nach Empfang desselben legte der Erzbischof den Brief der bischöfl. Bank vor, die aber keine Bemerkung darüber machte. Der Erzbischof hat eine Antwort darauf ertheilt, über deren Inhalt jedoch nichts bekannt ist.

Die Brigg the Lady of the Lake, welche 290 Passagiere von Belfast nach Quebeck bringen sollte, ist im Golf von St. Laurence durch das Eis verunglückt. Nur 60 (nach einigen Berichten gar nur 16) Menschen wurden gerettet.

Aus Konstantinopel haben wir Nachrichten, daß die Russen ihre nutzlosen Pferde verkauften und 15 Schiffe zur Fortschaffung von Truppen und Effekten gefrachtet hatten. Wirklich sind hier gestern Versicherungen darauf gemacht worden.

(Globe.) Die Corvette Pike, die am 2. Juli zu Falmouth angekommen ist, nachdem sie Lissabon am 26. und Oporto am 28. Juni verlassen hatte, überbringt die Nachricht, daß unmittelbar vor ihrer Abreise aus ersterer Stadt eine telegraphische Depesche die Landung der Expedition Don Pedro's zu Lagos in Algarbien (116 engl. Meilen südlich von Lissabon) gemeldet habe; nähere Umstände konnte man natürlich nicht wissen. In Lissabon selbst herrschte die größte Aufregung, und es wurden von allen Seiten Truppen herbeigezogen. Die jetzt in und um Lissabon befindliche Macht wird auf etwa 4000 Mann geschätzt. Die Cholera herrschte dort sehr heftig, und es sollen 10,000 Menschen daran gestorben seyn. Die Polizei war eifrig damit beschäftigt, diejenigen auszuspähen, von denen man nur entfernt vermuthete, daß sie der Sache Don Pedro's geneigt seyen. Das Geschwader Don Pedro's sollte unter dem Befehl des Capt. Napier unmittelbar nach dem Eingange des Tajo abgehen, um die miguelitische Flotte zu beschäftigen, oder sie möglicher Weise zum Gefecht zu bringen. Der Leveret, der gleichzeitig mit dem constitutionellen Geschwader Oporto verlassen, hatte dem englischen Admiral vor dem Tajo Nachricht von der Bewegung überbracht und war sogleich wieder in See gegangen, um die weiteren Unternehmungen zu beobachten. Don Miguel's Schiffe sollen fertig seyn, um in See gehen zu können, die Offiziere und Mannschaft sich aber wenig geneigt dazu bezeigen. Vor dem Duero lagen etwa 70 Kauffahrer, und große Quantitäten Mund- und Kriegsbedarf wurden in jeder Nacht gelandet. — Sartorius war am 20. in dem Kutter Osprey von Oporto nach Brest abgegangen. — Ein Brief aus Lissabon vom 25. schildert die dasigen Behörden als sehr besorgt beim Herannahen der feindlichen Schiffe. Es hieß dort sogar,

Capitain Napier werde sofort die Batterie von Bugie angreifen, wodurch das Landen der Truppen und das Eindringen in die Stadt ungemein leicht geworden seyn würde.

Spanien.

Es scheint, daß der Briefwechsel zwischen dem Könige und seinem Bruder Don Carlos noch immer lebhaft vor sich geht; nur werden die Briefe, gleich nachdem sie gelesen sind, vernichtet.

Rußland.

St. Petersburg, den 3. Juli. (Hamb. C.) Der gerechte Abscheu, den das fluchwürdige Vorhaben einer gegen das Leben unseres Monarchen verschworenen Rotte hier erregte, wird gewiß auch im Auslande getheilt werden, und somit halten wir es für unsere Pflicht, allen Muthmaßungen und Folgerungen, die sich dort an diese Nachricht knüpfen dürften, durch die Mittheilung dessen, was man darüber bis jetzt erfahren konnte, im Voraus zu begegnen. Der von den Jakobinischen Clubbs inspirirte und geleitete Meuchelmörder-Bund besteht aus polnischen Flüchtlingen, von denen es mehreren gelungen war, unter falschen Namen und mit falschen Pässen die russ. Grenzen zu überschreiten, in der gewissen Voraussetzung, daß es ihnen leicht werden dürfte, das beabsichtigte Verbrechen bei der Reise des Monarchen in Erfüllung zu bringen. Die Regierung, welche aber bereits unterrichtet war, hatte ihre Maaßregeln so gut getroffen, daß die Seiden der Propaganda, noch bevor sie die Umgegend von Riga erreicht hatten, in sichern Verwahrsam gebracht worden waren. Man behauptet allgemein, daß bereits sehr wichtige Eingeständnisse gemacht worden seyen, die das ganze Höllengewebe einer von Menschenrechten, Philanthropie ꝛc. selbstgefällig faselnden Partei in ein klares Licht setzen dürften.

Griechenland.

Ein in Ancona am 17. Juni in 9 Tagen aus Corfu angekommenes Handelsschiff hat Briefe aus Griechenland mitgebracht, welche melden, daß die Stadt Arta in Epirus das Opfer einer schrecklichen Katastrophe geworden ist. In der Nacht zum 25. Mai überfiel eine aus den nahen Gebirgen gekommene Rotte von etwa 1000 Mann die Stadt, und verbreitete plötzlich Raub, Brand und Tod überall. Viele der reichen und ausgezeichneten Einwohner mußten starke Summen bezahlen, um sich das Leben zu retten, und die nicht bezahlen konnten, wurden theils ermordet, theils als Geißeln fortgeschleppt. Einige Häuser setzten die Räuber in Flammen. Der russ. und der engl. Consul wurden nicht respektirt, mußten im Gegentheil selbst sich durch beträchtliches Lösegeld das Leben erkaufen; der russ. Consul zahlte 1200 Thlr. Nur der franz. Consul blieb unbehelligt, und in sein Haus flüchteten sich auch viele Personen von verschiedenen Nationen. Die Behörden und die wenigen Truppen, die sich als Garnison in der Stadt befanden, retteten sich in das Fort. Drei Tage lang dauerten diese Gräuel-Scenen, alsdann zog sich die Rotte wieder in die Berge zurück. Sie soll aus Türken und Palikaren zusammengesetzt seyn. (Ein späteres Schreiben aus Ancona vom 21. Juni meldet noch: „Die Nachrichten von dem schrecklichen Ereigniß zu Arta bestätigen sich; dasselbe ist leider noch fürchterlicher als es Anfangs geschildert worden war. Der griechische Pope und der englische Consul sind als Geißeln in die Berge geschleppt worden, und Niemand weiß, was ihr Schicksal seyn wird. Die Bande soll ähnliche Excesse in mehreren anderen Orten unweit Arta begangen haben. Besonders übel sind die Commissarien behandelt worden, welche die neuen Grenzen abzustecken haben. In dem Augenblick, wo die griechische Regierung davon unterrichtet wurde, sandte sie sogleich Detaschements griech. und baier. Truppen zur Besetzung der Grenzen aus"). — Der englische Globe vom 2. d. Monats enthält ebenfalls ein Privatschreiben aus Corfu vom 4. Juni, worin folgende nähere Angaben enthalten sind: „Die Regierung hatte allerdings den Klephten (Räubern) Truppen entgegen gesendet, und die Bewohner von Arta fühlten sich dadurch sicher, daher waren sie um so weniger auf den Ueberfall gefaßt. Die Truppen waren zu den Klephten übergegangen. Der Räuber waren nicht weniger als 1200, welche 4 ganze Tage und 3 Nächte in Arta jedes Verbrechen begingen, das Habgier und Wollust nur eingeben können. Frauen aus den ersten Familien wurden mit siedendem Oel übergossen, andere mit heißen Zangen gemartert, um sie zur Entdeckung verborgener Schätze zu zwingen. An 1000 Personen flüchteten sich mit ihrer beweglichen Habe in die Häuser der Offiziere, welche mit der Absteckung der Grenzlinie in der Nachbarschaft beschäftigt waren. 300 fanden in Oberst Barthelemi's Quartier Schutz, fast eben so viel bei Oberst Baker, welcher ein befestigtes Haus unter der Festung bewohnt, in welche die Besatzung sich zurückgezogen hatte, und welche die Räuber wiederholentlich, obgleich zum Glück vergebens angriffen. Seit ihrem Abzuge (den 28. Mai) ist diese Rotte auf das griech. Gebiet übergegangen, da die Grenzen nicht mit Truppen besetzt waren."

Nauplia, den 4. Juni. Der 1. Juni, der Geburtstag Sr. Maj. des Königs Otto, wurde sowohl hier als in anderen griechischen Städten mit großen Festen und sichtlicher Freude gefeiert. Der König ist mit dem Dampfboot nach Hydra abgegangen, wo er mit unbeschreiblicher Begeisterung empfangen wurde, und wo er sich in die Wohnungen aller vornehmen Bewohner der Insel begab. Um seine Ankunft nicht blos mit einem festlichen Balle zu feiern, gaben ihm

die Hydrioten mit einigen Fahrzeugen ein Bild von der durch den berühmten Sachturi gewonnenen Seeschlacht von Samos. — Es scheint nunmehr beschlossen, daß Athen die Hauptstadt des Reichs seyn, zu Examili auf dem Isthmus von Korinth aber eine neue Seestadt erbaut werden soll, die, vermöge ihrer Lage zwischen zwei Meeren, für den Handel von großer Wichtigkeit werden dürfte. — Sämmtliche Griechen, welche sich auf türkisches Gebiet begeben hatten, sind bei der Regentschaft eingekommen, um in den neuen Staat aufgenommen zu werden.

Gegen die Mitte des Mai ist die große und schöne Kavallerie-Kaserne in Argos abgebrannt. Das Feuer brach zu Mittag und an mehreren Orten zugleich aus, so daß die Vermuthung, es sey angelegt, um so mehr entstand, da Argos noch voll ist von finsteren Physiognomieen, Leuten, die zum Theil im Dienste des Parteigängers Kalergis gestanden haben, und noch von ihm unterhalten werden; doch kann auch der Brand zufällig durch Unvorsichtigkeit beim Kochen entstanden seyn. Die Ulanen waren darin einquartiert; mehrere Offiziere haben Alles verloren, da natürlich erst an Rettung der Pferde und des Zeugs gedacht werden mußte, ehe man an die eigenen Sachen kam. Kurz darauf brach das Militair nach Theben auf. — Von der Grenze her wurde einiger Ueberfälle und Gefechte erwähnt, doch nicht von Bedeutung, und bedeutende Gefahr ist um so weniger, da überall, wo die Palikaren sich zeigten, die Einwohner, von der Regierung dazu ermächtigt, zu den Waffen griffen und sie bekämpften. Jetzt, wo die Grenzen von den k. baier. Truppen militairisch besetzt sind, werden die Einfälle wol von selbst aufhören, zumal den ausgewanderten Truppen nun auch die Türken zu Leibe gehen und, wie man hört, einen Theil derselben in Agrapha eingeschlossen haben.

(Journal de Smyrne.) Alle Offiziere der alten griechischen Armee sind aufgefordert worden, in das neu zu organisirende Heer zu treten, jedoch um einen Grad niedriger, als ihr früherer war. Einige Offiziere ließen sich unter dieser Bedingung einreihen; der größere Theil aber gab seine Entlassung. Mehr als 6000 Mann, die zu den irregulairen Truppen gehörten, weigerten sich gleichfalls, in die neue Armee zu treten, und kehrten in ihre Heimath zurück. Man fürchtet, sie möchten sich wieder dem Vagabunden- und Räuberleben hingeben.

Türkei.

Konstantinopel, den 10. Juni. (Allg. Ztg.) Muschir Halil Pascha ist von Alexandrien zurückgekehrt. Er soll sich befriedigend über Mehemed Ali äußern und dem Sultan die Versicherung gegeben haben, daß er nach den nunmehrigen Opfern, die Mehemed Ali als nothwendig zur Erhaltung Aegyptens bezeichne, keine weitere Beeinträchtigung von dem Vicekönige zu befürchten habe; vielmehr nehme dieser, aus Rücksicht für sein Handelssystem, selbst Bedacht auf die ungestörte Entwickelung der von dem Sultan eingeführten Neuerungen; überhaupt liege es im Interesse Aegyptens, den Sultan im ruhigen Besitz der ihm gebliebenen Länder zu wissen. Was in Alexandrien am meisten mißfällt, ist die Anwesenheit der Russen in der ottoman. Hauptstadt; Mehemed Ali soll sich sogar erboten haben, in seinen Forderungen nachzulassen, wenn der Sultan auf die russische Hülfsleistung verzichte und den Abgang der russischen Truppen fordere. Dies sind nun arabische Freundschaftsbezeugungen, welche wie Ironie aussehen. Aus Allem geht vielmehr hervor, daß die Pforte bessere Bedingungen zu erwarten gehabt hätte, wenn man nicht voreilig gewesen wäre. Hr. v. Butenieff hatte von Anfang an dem Sultan gerathen, sich ganz seiner Leitung anzuvertrauen und keinen falschen Einflüsterungen Gehör zu schenken, welche nur dazu dienen sollten, dem französ. Einflusse größeres Gewicht zu geben und die Absicht des russ. Hofes zu verdächtigen. Der Sultan schwankte herüber und hinüber, und muß nun zu seinem Verdrusse sehen, daß er, bei einiger Beständigkeit und Karakterstärke, den Frieden leicht erkauft und Ibrahim Pascha zum Rückzuge gebracht hätte. Der Letztere ist übrigens im vollen Rückmarsche, und auch die Russen schiffen bereits das schwere Geschütz ein, das im Lager aufgestellt war. In einigen Wochen wird man weder von den Russen noch von den Arabern sprechen hören, und dann wird wahrscheinlich die Neuerungssucht des Sultans wieder aufleben. — Die Differenzen wegen Aufstellung eines engl. und franz. Geschwaders bei den Dardanellen sind beigelegt. Lord Ponsonby hat dem Reis-Efendi die Versicherung gegeben, er werde unter den obwaltenden Umständen seinem Wunsche nachkommen, und an die Eskadre des Mittelmeeres den Befehl erlassen, in den Gewässern von Smyrna zu stationiren und sich von der Meerenge der Dardanellen entfernt zu halten. Dieser Befehl ist wirklich abgegangen. Auf Lord Ponsonby's Bitte hat Admiral Roussin ein gleiches Verfahren befolgt. — Der Sultan beschäftigt sich jetzt viel mit militairischen Musterungen. Er besichtigt von Zeit zu Zeit das russische Lager und die Eskadre, wohnt Manoeuvres und Evolutionen bei, und eilt dann zu seinen Truppen und Schiffen, um das Gesehene nachahmen zu lassen. Es gelingt ihm aber selten, auch nur einige Präcision bei den türkischen Truppen zu erhalten. Er macht dies den Instruktoren zum Vorwurfe, und soll entschlossen seyn, alle jetzigen Instruktoren, welche Franzosen sind, fortzuschicken und den Kaiser Nikolaus zu bitten, ihm auf einige Zeit russische Exerziermeister zu überlassen.

Beilage zu No. 57. des Correspondenten von und für Schlesien.
Dienstag, den 16. Juli 1833.

Türkei.

Auf die ihm ertheilte Investitur mit dem Distrikte von Adana hat Ibrahim Pascha folgendes eigenhändige Danksagungs-Schreiben an den Sultan gerichtet: „Mein Souverain, sehr majestätischer, sehr erhabener, großmächtiger, hochgewaltiger, unser Wohlthäter und der Wohlthäter aller Menschen! Möge Gott Ewr. Hoheit ein Leben ohne Ende verleihen, und möge er den verehrungswürdigen Schatten Ewr. Hoheit zum Schirm machen für alle Menschen, und besonders für mein demüthiges Haupt! Ihre unerschöpfliche Güte hat Sie veranlaßt, mir das Gouvernement von Adana gnädigst als Muhassilik zu verleihen. Durch diese neue Gunst Ewr. Hoheit in's Leben zurückgerufen, wird die ganze Zeit meines schwachen Daseyns dem Gebet für die lange Dauer der Tage und der Herrschaft Ewr. Hoh. gewidmet seyn. Mein Herz ist ganz von dem Gefühl dieses Glückes durchdrungen, und Gott ist mein Zeuge, daß ich keinen andern Wunsch habe, als künftig so zu handeln, daß ich den erhabenen Beifall Ewr. Hoheit verdiene, und Gelegenheit zu finden, Ihnen meine Dienste zu weihen. Um Ihnen meine Erkenntlichkeit auszudrükken, und Ihnen meinen gehorsamsten Dank abzustatten, wage ich es, dieses demüthige Schreiben zu den Füßen des Thrones des majestätischen, gnädigsten, gewaltigsten, mächtigsten, größten Padischahs, unseres erhabenen Gebieters und Wohlthäters, des Wohlthäters aller Menschen, niederzulegen."

Nach den letzten Nachrichten aus Konstantinopel vom 12. Juni dauerte der Rückzug des Heeres des Vice-Königs von Aegypten fort, und seine Avantgarde befand sich jenseits Konieh.

Smyrna, den 26. Mai. (Journ. de Smyrne.) Das französ. Geschwader unter Admiral Hugon liegt noch immer, Verstärkungen erwartend, bei Vurla vor Anker; es besteht aus 6 Linienschiffen, 4 Fregatten, 3 Corvetten, 4 Briggs und 2 Gabarren. Wie Einige wissen wollen, ist das engl. Geschwader unter Sir Pulteney Malcolm, der den Admiral Parker unter seinen Befehlen hat, zu Malta angekommen, und besteht aus 8 Linienschiffen (darunter 3 Dreidecker), 7 Fregatten und einer großen Anzahl kleinerer Schiffe. Auch geht die Rede von der baldigen Ankunft noch einer engl. Division unter einem Contre-Admiral.

Vermischte Nachrichten.

Aus Triest wird unter dem 2. Juli gemeldet: „Briefen aus der Türkei zufolge, will Sultan Mahmud, gleich nach Beendigung der ägyptischen Angelegenheiten, seinen Sohn und Thronerben, Abdul Meschid, nach St. Petersburg senden, damit er sich in den europäischen Kenntnissen und Gebräuchen ausbilden könne."

Die Kölner Zeitung sagt: „Die letzten Nachrichten aus Prag melden, daß der Herzog von Angoulême neuerdings Anfälle von Geistes-Zerrüttung gehabt habe."

Da neuerdings in Nordamerika die Arbeit von Freien wohlfeiler zu haben ist als die von Sklaven, so ist davon die Rede, die Sklaven freizulassen. Die Staaten Maryland und Delaware sind jetzt noch allein dieser Maaßregel entgegen, aber auch dort wird die Sklaverei täglich minder vortheilhaft, und wahrscheinlich binnen zwei oder drei Jahren die Arbeit von Freien wohlfeiler werden.

Neueste Nachrichten.

Berlin. In der ersten Hälfte des Juli wird sich nun auch die Commission zur Untersuchung der unruhigen Auftritte in Frankfurt a. M. u. s. w. organisiren und ihren Sitz in Frankfurt a. M. haben. Oesterreich, Preußen, Baiern, Würtemberg, Baden und Hessen-Darmstadt senden Commissarien hin; der Kammergerichts-Rath Eichmann wird von hier zu diesem Zweck in einigen Tagen nach Frankfurt abgehen, und diese Wahl kann nur die höchste Zufriedenheit hervorbringen, indem dieser Beamte nicht allein als trefflicher und rascher Arbeiter bekannt ist, sondern auch Wohlwollen mit Strenge und Gewissenhaftigkeit im hohen Grade verbindet. (H. C.)

Teplitz, den 6. Juli. (Privatmitth.) König Carl X. steht im Begriff, uns mit seinem Gefolge zu verlassen. Er reiset vielleicht übermorgen schon ab. Den mit der Gicht und Altersschwäche mannigfach belasteten Mann sah man, da er die Bäder im Fürstenhause braucht, wo er auch wohnt, kaum irgend wo, als in der Kirche. Desto sichtbarer war der nun 13 Jahre alte Herzog von Bordeaux, ein sehr wohlgebildeter Blondin, von außerordentlicher Lebhaftigkeit, Geschwindigkeit und Beweglichkeit. Er liebt das Fechten und Reiten weit mehr, als manche andere Uebung, und scheint große Lust an seiner Bestimmung für den Kriegsdienst zu finden; er hat hier mehrere Beweise von Muth und Entschlossenheit gegeben. Die ausgezeichnetste Person neben dem König ist der Herzog von Blacas, dessen treue Ergebenheit an den alten König um so unverdächtiger ist, als er ganz von seinem ihm gebliebenen Vermögen lebt und vielleicht daraus auch da mittheilt, wo dringendes Bedürfniß eintritt. Man sagt hier allgemein, daß der Exkönig ein

Schloß zwischen Teplitz und Prag auf so lange bezieben werde, bis der Kauf eines Palastes in Grätz, um welchen er jetzt im Handel steht, abgeschlossen sey. So viel scheint ausgemacht, daß er künftig nicht mehr auf dem Hradschin in Prag wohnen werde. Ueber den großmüthigen Empfang, womit der König den Vicomte Chateaubriand bei dessen letztem Besuche in Prag aufgenommen und ihm die Versicherung gegeben hat, daß alles ihm von Chateaubriand zugefügte Unrecht vergeben und vergessen sey, erzählt man sich hier manche interessante Einzelheiten. In der Hauptsache aber die Aussöhnung der ehemaligen Herzogin von Berry zu bewirken, soll der Vicomte nicht glücklich gewesen seyn. — Vom 14. d. an wird das Quartier für Se. Majestät den König von Preußen und sein zahlreiches Gefolge bezahlt. Man glaubt mit Gewißheit daran, daß der Kaiser von Oesterreich gegen den 8. künftigen Monats, wo er in Prag einige Tage verweilen, auch die dort versammelten Truppen die Musterung passiren lassen wird, von dort hierher zum Besuch Sr. preuß. Majestät kommen und daß auch der königl. sächsische Hof daselbst einen kurzen Besuch abstatten werde. Es kann nicht fehlen, daß dies den schon jetzt sehr bedeutenden Andrang von Badegästen und Badebeschauern noch sehr vermehren und auf einige Zeit das Unterkommen hier eben so schwierig als kostbar machen wird, wenn man nicht bei Zeiten Bestellung gemacht hat. Am theuersten und gesuchtesten sind natürlich die Wohnungen in Schönau und in den benachbarten Gegenden, der Mühlengasse u. s. w., weil man dem beliebten Steinbade am nächsten ist, ein großer Trost für die Hausbesitzer in dieser Gegend, die oft mit beträchtlichen Schulden auf Spekulation hier große Häuser erbaut haben. Wohnungen möchten indessen in den kleineren Gassen der Stadt und manchen entfernteren Punkten noch immer zu haben seyn, wenn nur für solchen Bedarf auch die Bäder zureichten. Aber die sind selbst in den unbequemsten Stunden bis nach 10 Uhr Abends und früh von 4 Uhr an nicht mehr aufzutreiben. Mehrere Familien sind daher, nachdem sie Bestellungen gemacht hatten, für's erste wieder abgereiset. Daß, wo Alles so drängt und treibt, es mit der Reinlichkeit der Bäder nicht immer so genau genommen wird, und daß Viele daher die Wannenbäder in ihren Wohnungen, obwol mit bedeutenden Kosten, vorziehen, ist leicht zu ermessen. Alles, was Lebensmittel und Körperpflege, Roß- und Wagenmiethe und andere Bedürfnisse anlangt, finden wir gegen andere Jahre wenig gesteigert. Da lebt man hier offenbar weit wohlfeiler, als in Carlsbad und Marienbad. Diese beiden Bäder sind nach den Berichten Vieler, welche von dort sich hierher begeben haben, über alle Beschreibung, besonders von nordischen Gästen, die immer im zahlreichen Gefolge kommen, angefüllt, so daß viele Familien auf den nächsten Dörfern zu wohnen genöthigt sind. Unsere Badeliste steigt bereits über 1800 Partieen, und es sind schon gewiß an 3000 Besuchende hier.

Frankfurt a. M., den 5. Juli. Bei der Bundesversammlung herrscht große Thätigkeit; es fanden in der letzten Zeit jede Woche zwei Versammlungen statt, doch ist bis jetzt noch keiner der gefaßten Beschlüsse öffentlich bekannt gemacht worden. Seit einigen Tagen erzählt man sich im Publikum, daß die Ausführung des Artikel 19. der Bundesakte von Seiten Oesterreichs ebenfalls sehr gewünscht werde, und daß darauf auch dieser wichtige Gegenstand, in welchem der Kaiser selbst ein großes Mittel zur Beruhigung der in manchen Gegenden Deutschlands herrschenden Aufregung erkenne, auf's Neue in ernste Berathung genommen worden sey. Ob diese Angaben vollkommen richtig sind, ist mit Gewißheit nicht zu sagen.

Hanau, den 5. Juli. Eine ganz kürzlich von unserer Regierung ergangene Verfügung setzt die seither in Kurhessen erhobenen höheren Transitzölle wieder auf denselben Fuß zurück, wie solche vor unserem Beitritte zum preußischen Zollvereine erhoben wurden. Seit einigen Tagen werden dieselben auch nach dieser Verfügung wieder erhoben. Diese Nachricht ist gewiß geeignet, allgemeine Freude in unserer Provinz zu erregen, da sich voraussehen läßt, daß der früher so starke Waarenzug sich unseren Straßen wieder zuwenden werde, von welchem ein Theil durch die hohen Durchgangszölle genöthigt worden war, andere Straßen, auf welchen der Durchgang weniger Belästigungen erfuhr, aufzusuchen.

Sardinien. Die Allg. Ztg. schreibt aus Savoyen vom 30. Juni: „Nach den aus Genua eingehenden Nachrichten fallen dort noch immer zahlreiche Verhaftungen vor, und jetzt scheint die Reihe an die alten genuesischen Familien gekommen zu seyn. So traf dies Loos vorige Woche den Marquis Durazzo, Neffe des letzten Dogen; er wurde nach Alessandria gebracht, und da der Gefangene keine Carabiniere in seinen Wagen nehmen wollte, so wurde er gefesselt durch die Stadt geführt. Massimil. Spinola hatte ein ähnliches Loos. Auch aus seiner Familie waren mehrere Dogen; dieser 70jährige Greis war ein vertrauter wissenschaftlicher Correspondent Cuvier's. Am 20. wurde auch Damaso Pareto, der Uebersetzer Byron's, verhaftet; desgleichen der Graf Balbi, die beiden Brüder Marquis Mari. Alle drei sind aus alten Dogenfamilien entsprossen. Einige Tage vorher war Cambiaso verhaftet worden. Außer den Genannten wurden noch zehn andere Notabeln von Genua festgenommen und weggeführt, — Alles aus „staatsrechtlichen Gründen", wie sich die Regierung ausdrückt. Wie soll dies enden!"

Wohlthätigkeit. Für die durch Brand Verunglückten zu Tost ist ferner eingegangen: 17) vom Sch.-M. H. 15 Sgr.
Liegnitz, den 15. Juli 1833.
Jochmann. Engelking. D'oench.

Wohlthätigkeit. Für die Abgebrannten in Grottkau hat die Unterzeichnete erhalten: 1) vom Hrn. Studien-Direktor Becher 1 Thlr. Liegnitz, den 15. Juli 1833. Die Zeitungs-Expedition.

Wohlthätigkeit. Zum Wiederaufbau des Schulhauses zu Döllstädt ist bei mir eingegangen: 1) von H. R. 10 Sgr.; 2) aus der Sparbüchse meiner Kinder, von Ch. K. geb. D., 10 Sgr.; 3) als Ertrag einer kleinen Sammlung vom Hrn. Pastor Rogge zu Groß-Tinz 1 Thlr. 10 Sgr.; 4) von Hrn. Dr. Findeklee, in dessen Institut gesammelt, 6 Thlr.; 5) von den Schülern der beiden unteren Klassen der hies. K. Ritter-Akademie, auf Veranlassung der Herren Studien-Direktor Dr. Becher und Prof. Kaumann, aus eigenen Mitteln gesammelt, 3 Thlr. 5 Sgr. — Gottes Lohn den liebevollen Gebern!
Liegnitz, den 15. Juli 1833. E. D'oench.

Literarische Anzeige.
Bei J. F. Kuhlmey ist so eben erschienen und bei demselben sowohl, als auch in der Buchhandlung des Hrn. E. Reisner zu haben:
Predigt über das in der evangelischen Kirche sich hie und da zeigende Sektenwesen, am Kirchenfeste von P. P. in Liegnitz den 30. Juni 1833 gehalten von L. Müller, Superintendent und Pastor zu P. P. Geheftet $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Bei ihrer Abreise nach Dresden empfehlen sich zu gütigem Wohlwollen und freundlicher Erinnerung
Dr. Fr. W. Schmieder und Frau.
Liegnitz, den 12. Juli 1833.

Bekanntmachungen.

Edictal-Citation. Nachdem über die künftigen Kaufgelder des der Johanne Elisabeth Brand zugehörigen Hauses Nro. 410. hiesiger Stadt, auf den Antrag des Magistrats hieselbst, per Decretum vom 1. Juni 1833, der Liquidations-Prozeß eröffnet, und zur Liquidation und Verification sämmtlicher Forderungen an die Nachlaß-Masse auf den
21. September a. c. Nachmittags um 3 Uhr
Termin anberaumt worden: so werden alle unbekannte Gläubiger hierdurch vorgeladen, in dem gedachten Termine vor dem Deputirten Herrn Justiz-Rath Kügler zu erscheinen und ihre Ansprüche anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen an das Grundstück präcludirt und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen sowohl gegen den Käufer desselben, als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt wird, auferlegt werden muß. Den am persönlichen Erscheinen verhinderten Gläubigern werden die Justiz-Commissarien Wenzel und v. Beyer als Mandatarien in Vorschlag gebracht. Liegnitz, den 22. Juni 1833.
Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf des sub Nro. 410. auf der Mittelgasse hieselbst belegenen Brandschen Hauses, welches auf $895\frac{1}{7}$ Rthlr. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir einen peremtorischen Bietungs-Termin auf den 21. September c. Vormittags um 11 Uhr vor dem ernannten Deputato, Herrn Justiz-Rath Kügler, anberaumt. Liegnitz, den 22. Juni 1833.
Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Zurückgenommener Bietungs-Termin.
Der Antrag auf Subhastation des sub Nro. 32. zu Rosenau belegenen Kretschams ist zurückgenommen worden. Liegnitz, den 10. Juli 1833.
Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Unbestellbar zurückgekommene Briefe.
Gerichts-Amt Leubus.
Kanonier Freitag in Posen.
Müllergesell Vetter in Müllerose.
Hellmann in Rohnau.
Wirthschaftsbeamte Gerst in NiederSchönau.
Schütze Warmuth in Görlitz.
Liegnitz, den 14. Juli 1833.
Königl. Preuß. Postamt.

Verkauf. Den mir gehörigen, vor dem Haynauer Thore belegenen Garten, der mit vorzüglichem Obst und anderen Gewächsen bestanden und mit vielen sehr schönen Spargelbeeten versehen ist, bin ich gesonnen, Montag den 22. Juli, Nachmitttag um 3 Uhr, aus freier Hand an den Meistbietenden zu verkaufen. Der Verkaufs-Termin findet im Garten selbst statt, woselbst die näheren Bedingungen werden bekannt gemacht werden. Liegnitz, den 8. Juli 1833.
Verwittwete Gentner.

Wohnungsveränderung. Ich wohne jetzt im Hause des Kaufm. Hrn. Friemel am kleinen Ringe.
Liegnitz, den 15. Juli 1833.
Geyer, prakt. Wundarzt und Accoucheur.

Verkäufl. Flügel. Ein ganz moderner Flügel, von Brandeis erbaut, mit fünf Zügen, steht wegen Mangel an Raum zum Verkauf. Näheres ertheilt die Expedition dieser Zeitung.

Anzeige. Da ich mit dem heutigen Tage hier meine neu etablirte „Specerey- und Kurzwaaren-

Handlung" eröffne, so verfehle ich nicht, mich damit zu empfehlen und um gütigen Zuspruch, bei Versicherung der solidesten und promptesten Bedienung, zu bitten. Liegnitz, den 16. Juli 1833.

F. W. Waeber, Frauengasse No. 520.

☞ Täglich ist ganz frischer Bouillon, die Tasse à 1 Sgr., zu haben in der Conditorei bei

Schucan & Comp.,

No. 450. im Hause der Mad. Hebig.

Liegnitz, den 11. Juli 1833.

☞ Schwein= und Wurst=Ausschieben ☜ findet bei mir Montag den 22. Juli statt, wozu ich meine resp. Gönner und Freunde ergebenst einlade.

Kuhnt.

Anzeige. Einem hochgeehrten Publikum beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich mit meinem optischen Lager allhier angekommen bin. Dasselbe enthält: Azur=, Kiesel= und die ohnlängst bekannt gewordenen Bergkrystall=Brillen, in Silber, Schildkröte, Stahl und Horn gefaßt. Ich ersuche daher alle Diejenigen, welche der genannten Brillen, und besonders der von Bergkrystall, die sich bei den größten Augenschwächen stets bewährt gefunden haben, benöthigt sind, mich mit Ihrer werthen Gegenwart zu beehren. — Auch besitze ich ein reichhaltiges Lager von Fernröhren, Mikroskopen, Loupen, Lorgnetten ꝛc. — Da meine Augengläser und Instrumente von den berühmtesten Herren Aerzten in öffentlichen Blättern schon hinlänglich empfohlen worden, so finde ich jede fernere Lobeserhebung für überflüssig.

Reparaturen von Brillen, Perspektiven ꝛc. werden bei mir auf's Beste und Billigste besorgt.

Da ich mich nie mit Hausirengehen befaßte, so ist dies auch jetzt der Fall; werde aber von früh 7 bis Abends 7 Uhr zu treffen seyn, und auf Verlangen gern diejenigen geehrten Personen, welche es wünschen sollten, in ihren Wohnungen besuchen.

Liegnitz, den 15. Juli 1833.

Paul Th. Lehmann, Optikus,
logirt im Gasthofe zum schwarzen Adler,
Zimmer Nro. 13. vorn heraus.

Zur Nachricht. Auswärtige Eltern, welche ihre Söhne auf dem hiesigen Gymnasium oder der K. Ritter=Akademie haben, oder sie dahin zu bringen gedenken und sie unter reeller Pflege und guter Aufsicht wissen wollen: denen kann die Expedition dieser Zeitung einen Ort nachweisen, an dem sie diesen Wunsch nicht nur realisirt sehen, sondern wo die jungen Leute auch noch manchen wissenschaftlichen Wink erhalten und literarische Quellen finden können.

Liegnitz, den 15. Juli 1833.

☞ Sollte von einem hochzuverehrenden Publikum Jemand gesonnen seyn, die Harfe, Laute und Guitarre zu erlernen, so ist ein Lehrer in No. 98. der Beckergasse zu erfragen. Liegnitz, den 15. Juli 1833.

Verlorener Hund. Es ist Mittwoch den 10. Juli c. ein getiegerter Wachtelhund mit einigen großen braunen Flecken, der auf den Namen Odin hört, verloren gegangen. Wer von ihm Haynauer Gasse Nro. 128. beim Akademie=Bedienten Kelch Nachricht bringt, erhält eine angemessene Belohnung.

Zu vermiethen. In dem Hause No. 255. auf der Burggasse, ist eine Wohnung von 2 Stuben, 2 Alkoven, 2 Küchen, nebst Kammern und Holzremisen, im Ganzen und auch getheilt, zu vermiethen und Michaelis dieses Jahres zu beziehen.

Liegnitz, den 15. Juli 1833.

Zu vermiethen. In meinem Hause, Nr 417. auf hiesiger Mittelgasse, ist der zweite Stock, bestehend aus 2 Stuben, 3 Alkoven, nebst Speisegewölbe, Küche, Keller= und Bodengelaß, zu vermiethen, und Michaelis d. J. zu beziehen.

Liegnitz, den 15. Juli 1833. B. Fahl.

Geld-Cours von Breslau.

vom 13. Juli 1833.

		Pr. Courant Briefe.	Geld.
Stück	Holl. Rand-Ducaten	—	96½
dito	Kaiserl. dito	—	96
100 Rt.	Friedrichsd'or	13½	—
dito	Poln. Courant	[illegible]	—
dito	Staats-Schuld-Scheine	97½	—
150 Fl.	Wiener 5pr. Ct. Metall.	—	—
dito	dito 4pr. Ct. dito	—	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	—	—
	Pfandbr. Schles. v. 1000 Rtl.	6¾	—
	dito Grossh. Posener	—	101⅙
	dito Neue Warschauer	—	—
	Polnische Part. Obligat.	—	—
	Disconto	5	5

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,

den 12. Juli 1833.

d. Preuß. Schfl.	Höchst. Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Mittler Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Niedrigst. Pr. Rthlr.	sgr.	pf.
Weizen	1	9	—	1	7	4	1	6	2
Roggen	—	29	—	—	28	—	—	27	—
Gerste	—	22	—	—	21	2	—	20	4
Hafer	—	15	8	—	15	—	—	14	4